



Probennahme von Sedimenten in einer antiken Terrasse nahe Petra, SüdJordanien

Stätten von Horvat Haluqim und Jabal Haroun durchgeführt. Der zeitliche Fokus liegt auf der Eisenzeit bis hin zur byzantinischen Periode; aus diesem Zeitraum sind viele geoarchäologische Strukturen erhalten. Sedimentcharakteristika werden bezüglich abweichender Landschaftssituationen, möglicher lokaler Umlagerungen und unterschiedlicher Positionen auf möglichen Trajektorien des Ferntransports von Staub hin untersucht. Sie werden darüber hinaus mit Staub von ausgewählten heutigen Staubstürmen und spätpleistozänem Löss verglichen. Intensive Analysen des archäologischen Materials auf alten Terrassensystemen mit Bezug auf die Art der Terrassenanlage, der Geomorphologie, der Sedimentkörper und möglicher Bodenentwicklung in den Sedimenten werden für ein besseres Verständnis der antiken Landnutzung durchgeführt. Der Vergleich dieser Archive ermöglicht eine partielle Rekonstruktion von Sedimen-

tationsprozessen in den Einzugsgebieten für ausgewählte Zeiträume und soll zu einer besseren Einschätzung der Eignung pleistozäner Sedimente für eine Modellierung holozäner Klimaveränderungen führen. Darüber hinaus trägt die systematische Aufnahme der Terrassensysteme zu einem besseren Verständnis der Zeiträume, Konzepte und Auswirkungen der historischen Landnutzung in der südlichen Levante bei.

Das DFG-Projekt wird in Zusammenarbeit mit Hendrik Bruins (Ben Gurion University of the Negev, J. Blaustein Institute for Desert Research, Campus Sede Boker), Nizar Abu-Jaber (Deutsch Jordanische Hochschule, Madaba), Paula Kouki (University of Helsinki), und Amir Sandler und Naomi Porat (Geological Survey of Israel) durchgeführt und läuft von 2016–2019.

—
Bernhard Lucke · Erlangen

Publikation von Forschungsdaten

Die Veröffentlichung von Forschungsdaten analog zur Textpublikation gehört inzwischen zur guten wissenschaftlichen Praxis. Forschungsförderer und politisch Verantwortliche unterstützen diese Kultur ebenso wie Wissenschaftsverlage, Datenzentren und geowissenschaftliche Fachgesellschaften.

Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Ihre Daten stehen für weiterführende Forschung zur Verfügung.
- Ihre Forschungstätigkeit wird sichtbarer. Artikel in Fachzeitschriften, deren zugehörige Daten offen verfügbar sind,

werden signifikant häufiger zitiert.

- Sie stärken die Qualität und die Vertrauenswürdigkeit ihrer Forschungen, indem Sie anderen die Möglichkeit zur Verifizierung geben.
- Die Publikation von Forschungsdaten wird zuneh-

ment als wissenschaftliche Leistung anerkannt.

- Wenn die Daten nachgenutzt werden, können neue Erkenntnisse gewonnen werden. Dabei werden Sie jedes Mal als Urheber der Datenpublikation zitiert.
- Sie entsprechen mit der Publikation von Daten den aktuellen Anforderungen von Forschungsförderern.

Als *best practice* der Publikation von Forschungsdaten haben sich die FAIR-Principles etabliert. Sie beschreiben die Anforderungen, um Daten *Findable, Accessible, Interoperable and Re-useable* zu publizieren.

Der FID GEO bietet Beratung zur Datenpublikation, z. B. mit Antworten auf häufige Fragen oder mit Workshops wie kommenden September im Rahmen der GeoBonn. Darüber hinaus können Forschungsdaten, die Grundlage eines Artikels in einer Fachzeitschrift sind, über den FID GEO publiziert werden.

Kontaktieren Sie uns gern über:
info@fidgeo.de.

Zur Datenpublikation wird die Infrastruktur von *GFZ Data Services* genutzt. *GFZ Data Services* ist eines der führenden Daten-*Repositories* für die Geowissenschaften und veröffentlicht seit 2004 Forschungsdaten nach aktuellen Publikationsstandards.

Weiterhin bietet der FID GEO auch Angebote in den Bereichen E-Publizieren und Digitalisierung. Der Publikationsserver des FID GEO für Schriften und Karten ist e-docs.geo-leo.de, dessen Inhalte alle frei zugänglich und mit DOI versehen sind.

Kontakt und Autoren

Andreas Hübner
Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ
Tel.: 0331 288-28844
huebner@gfz-potsdam.de

Inke Achterberg
SUB Göttingen
Tel.: 0551 39-9738
achterberg@sub.uni-goettingen.de

www.e-docs.geo-leo.de

Motor der Industrialisierung, Klimazeuge und Schmutzkind – Steinkohle ist das „Gestein des Jahres 2018“

Wollte man dem Mainstream der öffentlichen Meinung in Deutschland folgen, so dürfte man das Wort „Kohle“ nur noch mit schlechtem Gewissen und hinter vorgehaltener Hand aussprechen. Ungeachtet dessen besteht für Naturwissenschaftler die Pflicht, sich mit diesem Begriff und seinem Inhalt unvoreingenommen und sachbezogen zu befassen. Nicht wenige derer, die heute engagierte Hobbypaläontologen oder professionelle Geologen sind, wurden durch Abdrücke von exotisch anmutenden Farnen, Schachtelhalmen oder Siegelbäumen mit dem Gestein Steinkohle und mit der Geologie überhaupt bekannt.

Die für den Laien allein schon optisch offensichtliche Besonderheit der Steinkohle im Vergleich zu den anderen, in den Schichtfolgen

darunter und darüber auftretenden „normalen“ Gesteinen ist für den Geologen Quelle einer Vielzahl von wichtigen Informationen. Das Auftreten von Steinkohle zeugt von einer üppigen Vegetation in Feuchtbiotopen und ist somit ein markanter Klimaindikator. Nach ihrer geologischen Position werden die Sedimentationsbecken mit Torfmooren in festländische, d. h. limnische, und paralische, d. h. marin beeinflusste, unterschieden. Die meisten der mitteleuropäischen Steinkohlenbecken sind dem namentgebenden stratigraphischen System Karbon, speziell dem Silesium (Oberkarbon) zuzuordnen und bezeugen damit die massenhafte Eroberung des Landes durch die Pflanzen. Es treten jedoch vereinzelt auch schon im Unterkarbon und später im unteren Perm sowie in